

ANZEIGE

**„Frischer Wind für Bremerhaven“**

**FREIE WAHLER**  
Bremerhaven

**Meine persönlichen Herzensanliegen:**

**Stadtentwicklung**  
Bezahlbarer Wohnraum, Bekämpfung der spekulativen Leerstände. Keine Bebauung der Aue.

**Bildung**  
Förderung der Sozialarbeit in den Schulen. Überprüfung der sozialen Kompetenzen der Lehrkörper.

**Sicherheit**  
Wiedereinführung der Fußgängerstreifen. Mehr Polizeibeamte.

**Arbeit**  
Bezahlte Arbeit muss zum Leben reichen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

**Gesundheit**  
Keine Privatisierung der Krankenhäuser und der Altenpflege.

**Ihr Kandidat** **Listenplatz 1** **Bürgerschaftswahl 26. Mai 2019**

**Hans-Joachim Martens** **Zeit für den Wechsel!**

Über Ihre Stimme würde ich mich freuen.

*H. Martens*

<http://hb.freiewaehler.eu> - mail: [fw-martens@gmx.de](mailto:fw-martens@gmx.de)



NZ-Wahlforum in Loxstedt: Landrat Kai-Uwe Bielefeld (parteilos) will den Landkreis Cuxhaven weiter führen. Fotos: Hartmann

## Das nördlichste Landrats-Duell

Cuxhaven: Zwei Kandidaten, viele Unterschiede

Es ist das Duell Herausforderer gegen Amtsinhaber – und die Frage: Kann der parteilose Landrat Kai-Uwe Bielefeld (64), der seit 2004 die Geschicke des nördlichsten Landkreises Niedersachsens führt, einen weiteren Sieg einfahren? Verhindern will dies Frank Berghorn (48, CDU-Fraktionschef im Kreis), der an die Spitze der Verwaltung gewählt werden will.

1200 Mitarbeiter hat die Behörde. Allerdings nicht mehr so viele, wenn Berghorn Chef wird. Dass sein Amt nicht zu viele Beamte und Angestellte hat, findet dagegen Bielefeld. Uneins sind die beiden auch bei der Frage, ob der Landkreis eine Bauschuttdeponie braucht, Berghorn befürwortet das. So ist er

auch dafür, dass es im Cuxland mehr Gymnasien mit Oberstufe geben sollte. Dass im Jahr 2035 alle Schulen in der Trägerschaft des Landkreises saniert sein werden, glaubt Landrat Bielefeld.

An unterschiedlichen Meinungen und Plänen mangelt es den Kandidaten nicht, öffentlich gemacht haben die beiden sie bei vielen, auch gemeinsamen Auftritten, wie etwa dem NZ-Wahl-Podium in Loxstedt. Dort hob der Amtsinhaber besonders hervor, dass er nicht glaubt, sein Konkurrent sei in der Lage, eine so große Behörde zu führen – ihm fehle es an Personalführungserfahrung. Wer Landrat wird, entscheiden die Wähler im Landkreis, der rund 200 000 Einwohner hat.



NZ-Wahlforum in Loxstedt: Frank Berghorn (CDU) bewirbt sich um den Chefessel im Cuxhavener Kreishaus.

**Wir wählen Europa: Was eine Ausbildung zum Europakaufmann bringt**

# „Handel hört nicht an den Landesgrenzen auf“

Pya Töwe ist 23 Jahre alt und eine selbstbewusste junge Frau. „Alle Unternehmen wollen expandieren oder internationale Geschäfte machen und ich möchte daran teilnehmen“, sagt sie. Deshalb hat sich Pya neben ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement für eine Zusatzausbildung entschieden und qualifiziert sich gerade an den Kaufmännischen Lehranstalten in Bremerhaven zur Europakauffrau. Was das bedeutet? Zwei Jahre mehr arbeiten, mehr Schule und Prüfungen. Aber dafür richtig gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt und einen ganzen Strauß spannender Auslandserfahrungen. VON LUISE LANGEN

Sie sei schon immer ein wissenshungriger Mensch gewesen, der die Welt entdecken will, sagt Pya Töwe. Als sie von der Zusatzqualifikation an den Kaufmännischen Lehranstalten erfuhr, war sie gerade auf der Suche nach neuen Herausforderungen neben der Ausbildung: „Ich habe mich dafür entschieden, weil wir auch etwas über internationale Geschäftsprozesse lernen. Handel hört schließlich nicht an den Landesgrenzen auf.“

Besonders interessiert sie sich für das Wasser- und Schifffahrtsrecht, weil sie in der Tourismusbranche arbeitet. Als Auszubildende des Columbus Cruise Centers in Bremerhaven ist sie für die Passagier-Organisation von Kreuzfahrtschiffen mitverantwortlich. Durch ihre zweijährige Zusatzausbildung kommen jetzt noch andere Aufgaben hinzu: Pya lernt Sprachen, muss den Europäischen Computerführerschein machen und – natürlich – auch im Ausland arbeiten.

Wenn man sie nach ihren drei Wochen in Bremerhavens französischer Partnerstadt Cherbourg fragt, leuchten ihre Augen: „Die Zeit war wirklich unglaublich toll und ich habe viel für mich mitnehmen können“, schwärmt sie. Dass sie ausgerechnet in eines ihrer Lieblingsländer reisen durfte, verdankt sie ihrem Unternehmen. Das Columbus Cruise Center hat

**» Die EU bedeutet für mich Gemeinschaft - dass all die Länder und Menschen, die keine gute Geschichte miteinander haben, mehr zueinander finden. Es ist traurig, dass es einen Trend in die entgegengesetzte Richtung gibt. «**

Sebastian Lopes

den Kontakt zum Office de Tourisme du Contentin in Cherbourg hergestellt.

Finanziert wurden die drei Wochen vom Erasmus Plus Programm der Europäischen Union. Rund 1000 Euro hat Pya Töwe für die drei Wochen in Frankreich bekommen. Mit dem Geld ist sie hingekommen – aber nur, weil sie bei einer Gastfamilie leben durfte. „Das war das Beste, was mir passieren konnte, weil ich wirklich viel von der wunderschönen Gegend und den Menschen mitbekommen habe. Außerdem musste ich so auch mehr Französisch sprechen“, lacht sie.

**Hemmungen abgebaut**

Anfangs versuchte Pya Töwe noch, sich mit Englisch durchzumogeln – aber nach und nach begann sie, sich mit ihren Gastgeschwistern auf Französisch zu unterhalten: „So habe ich meine Hemmungen abgebaut. Ich traute mich nicht, eine Sprache zu sprechen, die ich nicht perfekt kann.“

Vor allem aber habe sie gelernt, wie unterschiedlich die Arbeitskultur in anderen Ländern sein kann. „In Deutschland lebt man fürs Arbeiten, aber in Frankreich arbeitet man fürs Leben“, erzählt sie. „Die Menschen dort wissen,

dass alles schon irgendwie klappen wird, auch wenn die Zeit mal knapp ist. Aber manchmal sind sie auch zu entspannt.“ Etwas mehr Gelassenheit möchte sie nun auch mit in ihren Bremerhavener Alltag nehmen.

**Lopes hat das Zertifikat schon**

Während Pya Töwe noch mitten in der Zusatzausbildung steckt, hält Sebastian Lopes sein Zertifikat schon in der Hand. Der 21-jährige Azubi zum Industriekaufmann bei German Dry Docks gehört zu den ersten sechs Bremerhavener Azubis, die sich seit Anfang Mai Europakaufmann nennen dürfen. Jetzt steht er kurz vor dem Ende seiner Ausbildung und hat bereits eine feste Anstellung bei German Ship Repair. „Beim

**» In Deutschland lebt man fürs Arbeiten, aber in Frankreich arbeitet man fürs Leben. «**

Pya Töwe (23), die die Zusatzqualifikation Europakauffrau ablegt

Bewerbungsgespräch wurde ich natürlich nach meinen Englischkenntnissen gefragt und ich konnte nachweisen, dass ich auf B1-Niveau bin – da hat mir die Zusatzausbildung gleich geholfen“, erzählt er.

Sein Ausbilder bei German Dry Dock, Michael Heyer, ist überzeugt, dass die Europa-Qualifikation seinem Schützling einen Vorteil auf dem internationalen Arbeitsmarkt verschaffen kann und



Sebastian Lopes während seines Aufenthalts in Liverpool. Er hat nicht nur das Bier, sondern auch die Stadt in sein Herz geschlossen.



Wunderbares Cherbourg: In Bremerhavens französischer Partnerstadt lebte Pya Töwe in einer Gastfamilie. Fotos: privat

ihn persönlich weitergebracht hat: „Die Auslandserfahrungen erweitern den Horizont der Azubis.“

Sebastian Lopes hat sein Praktikum bei einer Sprachschule in Liverpool verbracht – das machen viele Azubis, deren Unternehmen keine eigenen Kontakte ins Ausland haben. „Der Kontakt dahin hat sich bewährt“, findet Arnd Höljes, der stellvertretende Schulleiter der Kaufmännischen Lehranstalten. Doch es könnte sein, dass Liverpool als Zielort bald wegfällt: „Bei den Azubis, die in diesem Frühjahr ihr Auslandspraktikum gemacht haben, war unklar, ob sie für England die Erasmus-Förderung erhalten. Dadurch, dass sich der Brexit verschoben hat, konnten zwar alle noch nach Liverpool fahren, aber ob das in Zukunft so bleiben wird, ist unklar“, so Höljes.

Sebastian Lopes, der nicht nur das englische Bier, sondern auch die Hafenstadt Liverpool ins Herz geschlossen hat, stimmt das nachdenklich: „Die EU bedeutet für mich Gemeinschaft – dass all



Pya Töwe schwärmt noch immer von der wunderschönen Landschaft in Frankreich. „Es war eine tolle Zeit in Cherbourg.“

die Länder und Menschen, die keine gute Geschichte miteinander haben, mehr zueinanderfinden. Es ist traurig, dass es einen Trend in die entgegengesetzte Richtung gibt.“



Sebastian Lopes hat in der englischen Hafenstadt Liverpool gearbeitet. Das tat vor allem seinen Sprachkenntnissen gut – die halfen ihm jetzt auch bei der Jobsuche in Bremerhaven.